



Predigt 6. November 2022

Stefan Zolliker

Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft

Psalm 86,8

²Wie lieblich sind deine Wohnungen,

³Meine Seele sehnt sich, sie schmachtet nach den Vorhöfen des HERRN,

⁴Auch der Sperling hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest,
wohin sie ihre Jungen gelegt hat -

⁵Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, sie werden dich immerdar loben.

⁶Wohl dem Menschen, dessen Zuflucht bei dir ist, denen, die sich zur Wallfahrt rüsten.

⁷Ziehen sie durch das Bachatal, machen sie es zum Quellgrund,
und in Segen hüllt es der Frühregen.

⁸Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft,

¹¹Denn besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen als tausend nach meinem Gefallen,

Liebe Geschwister durch Christus,

In diesem Psalm hat es starke Aussagen zum Thema Heimat. Über das Zuhause sein in Gott. Bsp: der Spatz hat ein Haus gefunden, der hat ein Nest gebaut für sein Jungen; Wohl denen, die dort wohnen, wo Gott zu Hause ist.

Dies ist aber nicht nur ein Text über das Zuhause sein in Gott, sondern auch ein Text über die Sehnsucht nach dem Zuhause in Gott. Über das Schmachten der Seele. Über das Unterwegssein auf einer Wallfahrt. Über die Sehnsucht, einmal anzukommen.

Dies ist ein Lied über das Zuhause sein in Gott, ein Tempellied, ein Heimatlied. Aber es ist auch ein Pilgerlied. Über das Unterwegs sein und das Verlangen nach dem Zuhause sein.

Da ist die Rede von: Durch eine Dürre gehen und doch nicht verdursten. Quellen in sich haben. Gehen, schreiten. Weit wandern. Und doch nicht matt, sondern stark werden. Dies ist ein Text über die Beheimatung in Gott, die Sehnsucht nach Gott, die wir in uns tragen.

Weshalb pilgern Menschen? Vielleicht ist einer der Antriebe: Unterwegs zu sein, die Heimat zu verlassen, um ganz bei sich zu sein, zu Hause zu sein im Geheimnis des Lebens, in Gott zu sein, geborgen, aufgehoben zu sein, bei allem unterwegs sein.

Ich werde euch heute von meinen Pilgererfahrungen erzählen. Vor gut einem Jahr sind wir in Santiago angekommen.

Wovon ich nicht erzählen werde, obwohl es viel zu sagen gäbe:

- Kulinarisches
- Von vielen faszinierenden Begegnungen mit Menschen aus manchen Kulturen
- Von Bräuchen: Stierkämpfen, Dorffesten, religiöse Prozessionen etc.

Von den lebendigen Lokal-Geschichten aus den Dörfern, Städten;

- Von Blasen an den Füßen, Geschichten von den Wanderschuhern, von der Ausrüstung,
- auch nicht so sehr über die Landkarte, wo uns der Weg genau durchgeführt hat.
- Nicht weil es nicht alles sehr interessant wäre. Da gäbe es viel zu sagen.

In gewissem Sinn ist es kein Reisebericht. Sondern ein Bericht über spirituelle Erfahrungen. Wo war ich ganz berührt, ganz bei mir, wo war ich bei Gott, was habe ich fürs Leben gelernt? Ich möchte 10 geistliche Erfahrungen mit euch teilen.

1 Angekommen sein

Was für ein Glück. Was für eine Freude. Was für eine Seligkeit. Am Samstag, 16. Okt. 2021, haben wir unser lang ersehntes Ziel erreicht. Dafür bin ich Gott enorm dankbar.

Unser Ziel war Santiago de Compostela in Westspanien, fast am Meer. Begonnen hatten wir zu Hause. Ein wichtiges symbolisches Zeichen das Angekommensein ist die Teilnahme an der Pilgermesse. Wir gingen drei-mal. Einmal gab es den Botafumeiro, ein Ritual mit einem riesigen Weihrauchkessel, der durch die Kirche bewegt wird. Das war enorm eindrücklich; Dynamik, die 8 Küster, der Gesang, Bewegung.

Es gibt im Leben Momente des Ankommens. Das tut gut. Mir kann nun nichts mehr geschehen. Denn ich habe «alles gesehen», was es braucht. Ich habe das Ziel erreicht.

Ich will in meinem Leben noch mehr diesem Glück des Angekommen-Seins Raum geben, wenn ich was geschafft habe. Sonst sagt man immer: Der Weg ist das Ziel. Die Sehnsucht, das Streben gehe immer weiter, wir würden nie wirklich ankommen. Stimmt ja schon. Doch es gibt auch die Erfahrung des Ankommens. Das Ankommen beim Pilgern. Und ein Ankommen in der Liebe Gottes.

Es waren ja besondere Umstände. Es war der 2. Corona-Herbst. Mit seinen Unsicherheiten. Es war aber auch ein heiliges Jahr. Für uns war die Kombination von Corona und Heiligem Jahr kein Unglück. Dann hatte es nicht viel zu viele Leute ... Was ist ein heiliges Jahr? Dann, wenn der 26.7. – der Jakobustag - auf einen Sonntag fällt. Im Heiligen Jahr ist eine besondere Pforte offen.

Ja, wir haben es geschafft: 2200 km zu Fuss. In gut 90 Tagen. Knapp 40% alleine. In 7 Einheiten à ca. 14 Tage. Ich hab's geschafft. Durchgestanden. Ein solches Ziel erreichen zu dürfen – damit anzugeben wäre ungeistlich. Und doch empfinde ich manchmal, wenn ich das Meteo schaue und dann die kurz Europakarte sehe, eine grosse Genugtuung.

2 Mit dem Gepäck umgehen lernen.

Den zu Rucksack tragen – das war eine grosse Herausforderung zu Beginn. Er schmerzte. Mit der Zeit wird es immer normaler. Gegen Schluss waren wir wie verwachsen mit dem Rucksack. Er war keine Belastung mehr. Wir haben zu 97% vergessen, dass es ihn gibt.

In St. Niklausen OW sagte eine der Ordens-schwestern zu uns: Das Gepäck einer Frau dürfe nicht mehr als 10% ihres Körpergewichts ausmachen. Den Rest müsse der Ehemann tragen. Haben wir nicht ganz eingehalten. Doch wir lernten jedes Mal, etwas weniger einzupacken und doch gut ausgerüstet zu sein.

Meine Erfahrung war: Mein Gepäck ist nicht wirklich schwer. Gewöhnung. Es passt zu mir. Ich muss nicht schwer daran tragen. Das ist auch meine geistliche Haltung: Ich lerne immer besser, mein Gepäck tragen zu lernen. Es muss mich nicht niederdrücken. «Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft.»

3 Erfrischung für die Füße: Wohltaten an sich geschehen lassen.

In Lascabanes, erlebten wir etwas Einzig-artiges: In der abendlichen Pilgermesse hat der Priester allen die Füße gewaschen. Rituell, an einem Fuss, zu zweit dienten sie uns. Ich merkte: Es muss keine Liebkosung und innige Massage sein – die Gefahren wären dann: Kitzeln, es als zu intim empfinden, Schweiß, der stören könnte. Es war recht kurz, warmes Wasser, abtrocknen. Wie beim Abendmahl. Sehr verbindend. Wohltuende Erfahrung.

Das Krasse: Dieser Priester macht das jeden Abend!!! *Wenn nun ich als Herr und Meister euch die Füße gewaschen habe, dann seid auch ihr verpflichtet, einander die Füße zu waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben: Wie ich euch getan habe, so tut auch ihr.*

4 Ein neues Herz bekommen

Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in Euch. Hes.36,24

In Frankreich haben wir die Übernachtung meist vorreserviert telefonisch. Wir versuchten an diesem Tag für eine grosse Herberge im Kloster in Conques zu reservieren, einem berühmten Kloster. Die Frau, die am Empfang dieser Herberge Telefondienst hatte, verstand meinen Namen nicht recht und wir versuchten, ihn zu buchstabieren.

Als sie «Zolliker» nicht recht auf die Reihe brachte, schrieb sie offenbar ins Buch: Stefan Joliecoeur. Nett, lieb, herzlich ... so soll mein Herz sein.

Bin ich ein Jolie-Coeur? Das Pilgern bewirkt eine innere Erneuerung; in Bezug auf die seelische Wahrnehmung, das im-Körper-sein, stärker werden. Das Verarbeiten von Lebensthemen, die Lebensfreude, die Wachheit, den Lebensmut.

5 Von Nebelbogen und Naturschönheiten: sich überraschen lassen.

²Gelobt sei der Name des HERRN von nun an bis in Ewigkeit! Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des HERRN! Psalm 113

Nach dem Gehen im Morgennebel begann die Sonne langsam an Kraft zu gewinnen. Und plötzlich sahen wir: Nebelbögen! So was sah ich vorher noch nie. Nur für kurze Zeit. Nach 20 Min war alles wieder weg.

Wir erlebten manche Naturerlebnisse, einer der absoluten Highlights waren diese Nebelbögen. U.a. als sich im Okt. im Süden Frankreichs ganze Vogelschwärme versammelt und zusammengefunden haben.

Solche Naturschauspiele zu erleben; draussen zu sein; Zeit zu haben zum Staunen; das berührt das Herz enorm. Ich will noch mehr lernen, mich verzaubern zu lassen.

6 Laufen mit neuer Kraft

Ich hatte einmal alleine Zeit zum Pilgern und wollte eine Lücke schliessen in Frankreich, die Monika schon begangen hatte. Ich hatte ca. zwei Wochen Zeit für gut 250 km. Mit An- und Rückreise, die je ca. 7-8 h dauerte.

Dann starb mein Schwiegervater. Die Beerdi-gung war terminiert. Nach 12 Tagen musste ich zurücksein. Wie löse ich nun das Problem, dass ich nun 1 ½ Tage zu wenig habe? Was mache ich nun? Nicht gehen? Jeden Tag ein wenig mehr gehen? Hätte mich gestresst. An den letzten zwei Tagen: Bus, Taxi nehmen? Später nochmals hinfahren? Auslassen?

Erst im Lauf der Tage entstand die Idee: Ganz am Schluss, wenn ich gut eingewöhnt bin und wenn die Kräfte stimmen, dann mache ich 2 Superwandertage mit Doppeletappen. 2x38 km. Ich hab's geschafft.

Ich habe gelernt: Mich nicht überfordern. Dann schauen, was passt.

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. Jes. 40, 31

7 Vom Aufgang der Sonne: Übergänge bewusst erleben und gestalten.

In Spanien, aber auch sonst, bin ich oft in den Tagesanbruch hineingegangen! Zum einen wegen den Temperaturen. Aber auch wegen dem Erlebnis. 1 h vor dem Tagesanbruch losgehen. Um 5.30 im August oder um 7.00 h im Oktober. Das ist fantastisch.

Den Zauber und die Gottesgegenwart des Morgens auskosten; Das Lichtenleben; die Dämmerung, das Neusein, die Neuschöpfung; die frische kühle Luft, Verborgenheit; immer mehr erkennen. Es bleibt nicht alles gleich.

Das nehme ich mit: Übergänge zu gestalten. Nur schon jeden Morgen jeden Abend. Gott zu erwarten in diesen Übergängen.

8 Betet ohne Unterlass: nach spirituellen Übungen suchen

Sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Ps. 1

Betet ein Pilger den ganzen Tag? Natürlich nicht. Und irgendwie doch. Das war eine Suche. Ich musste lernen, ausprobieren, Erfahrungen machen, welche Formen von Gebet, Gottesbegegnung, spirituelle Übungen zu meinen Pilgertagen passen, welche nicht.

Was nicht ging: 1 h Bibelarbeit im Kopf am Tisch. Was nicht geht: Klassische Morgenandacht.

Was ging?

Übung alleine: laminierte Kraftworte meditieren

Singen alleine in Kirche, Taizelieder Frankreich, Osterzeit

Messfeiern besuchen. So fremd sie sind. Rosenkranz. Sprachlich. Pilgermessen.

Gebärdengebet am Morgen, den Tag begrüßen

Fürbitte für Menschen, die mir nahe sind.

In einer Pause: Psalmen lesen. Psalmen enthalten viel Lebenserfahrung.

Naturbetrachtung als Gebet.

An einem Tag versucht ich meinen Atem, meine Schritte und die Meditation des Bruderklausengabetes in einen Einklang zu bringen. Es ging nicht. Ich war nachher völlig erschöpft, atemlos. Mein, Herr und mein Gott.

Rituale: Karfreitagsprozession, Prozession mit Dorfheiligen

Absolut bewegend war beim Cruz de Fero einen Stein abzulegen, und eine Ähre, und ein Holzkreuz. Davon liest du schon viel Zeit vorher.

9 Den eigenen Rhythmus finden

Wer geduldig ist, der ist weise; wer aber ungeduldig ist, offenbart seine Torheit. Sprüche 14:29

Wie weit will ich gehen? Welche Mittel nehme ich zur Hilfe? Das will ich selbst herausfinden.

Ich lernte einen Österreicher kennen mit Hund, traf ihn mehrmals: mit Schiff, womöglich, das sei damals auch so gewesen! Denk mal an den Genfersee. Der sparte 3 Tage!! Das wollten wir nicht.

Wir machten in CH 21 km (Sommer); in F: 24 km; in Spanien Teil 1: 27 km, in Spanien Teil 2: 30 km

Wie weit andere? Einige: 10 km mit Gepäck-transport (Amis), 50 km (CH); solche die «durchgingen»: einzelne, ein junger Deutscher, ein Paar aus Bayern, ein junger Friburger, der die Immatrikulation verpasst hatte an der Uni.

Meine Lektion: Lass dich nicht beeinflussen. Geh deinen Weg. Das ist gut. Lerne so zu gehen, wie es gut ist für dich.

10 Krisen meistern mit Gottvertrauen

(die abgebildeten Blasen sind zum Glück nicht unsere, sondern von anderen)

Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. 2. Kor. 4,8

Ein paar Krisen, die wir durchmachten:

Der Tod von Tante Marti, Rückreise von Schwarzenburg. 1 Tag Pause.

Erysipel Emmetten Monika, schwere Entzündung an einem Zeh. 4. Nacht, 5. Tag: Tränen. Beinahe Abbruch; Freunde kamen extra

Sich verlaufen: Fast nie. Es war schön: Hilfe erfahren. Schmunzelnd, leicht belehrend.

Den Hauptstrassen entlang gehen – ausweichen: «Camino duro». 2 h Umweg.

Monika hatte einen schwierigen Start in ihrer 1. Solozeit; nachher liebte sie es; stürzte auf Finger, soll sie gehen? Genf: Herberge nicht finden. Lotsen. Etwas angehen, auch wenn's schwierig aussieht.

Züge, die stehen blieben, Anschlüsse nicht erreichten; Barcelona: wo fährt der Bus?

Verpassen. Streit wie weiter. Wieso kams so weit. Weitergehen! Sich darauf besinnen, was wir wollten.

In Santiago aufhören, oder noch ans Meer gehen? Was ist das Ziel?

Danke, dass ich etwas von diesen Erfahrungen mit euch teilen durfte.

«Sie gehen von einer Kraft zur andern.» Im Aufbrechen, im Schritt für Schritt gehen, im Losgehen erwächst uns Kraft, macht Gott uns stark. Bis wir mal bei ihm ankommen. Amen.